

Eugene T. Gendlin

Über Begriffe / On Concepts

Vortrag gehalten anlässlich der 9. Internationalen Focusing Konferenz 26.5.97 in Hohenwart-Pforzheim (Organisator: FZK – Focusing Zentrum Karlsruhe). Gene Gendlin hat hier parallel deutsch und englisch gesprochen – dies ist die Transkription seines deutschen Redetextes. Der englische Textauszug liegt ebenfalls vor in einer Fassung, die von Peter Afford bearbeitet wurde (s. „Gendlin – On Concepts“ auf der Download – Seite von www.focusing.de).

Ich werde im ersten Teil über die Philosophie sprechen und vielleicht kann man mir folgen und vielleicht nicht. Ich bin ganz gewöhnt, wenn jemand mit Philosophie beginnt, dann dauert es ungefähr ein Jahr, wir haben so einen Anfangskurs der dauert ein Jahr. Und die Studenten sagen alle immer, ganz am Ende, wenn es beinahe schon aus ist, tut man endlich verstehen, was Philosophie eigentlich ist. So muß ich jetzt schnell ein Jahr überbrücken und das wird auch nicht gehen und das macht auch nichts weil die zweite Hälfte von dem was ich sagen will, wird dann verständlich sein. Ob ich das wirklich tue, werden wir sehen.

Der Grund dafür, ist, daß man eigentlich nicht sagen kann, was Philosophie ist. Und wenn ich jetzt klarmachen kann sehr schnell, warum man das nicht sagen kann, dann werdet ihr das ganze verstehen.

Auf indirekte Weise kann ich es so sagen: in allen anderen Feldern sagt man was. In der Philosophie tut man nicht nur etwas sagen, in der Philosophie tut man auch schauen, wieso man das eigentlich überhaupt sagen kann. Und nicht nur wie man das sagen kann, was gerade gesagt wird, sondern wie man überhaupt etwas sagen kann. So zum Beispiel als Therapeuten möchte ich sagen, die menschliche Natur oder der Klient oder wir alle sind so und so und so, das wäre etwas zu sagen. In der Philosophie würdest du fragen müssen, wieso kann ich so etwas sagen. Und um das dann zu beantworten ist es nicht genug zu sagen, wie komme ich dazu, warum sage ich das, sondern die Frage dahinter ist, wie kann man überhaupt so etwas sagen. So zum Beispiel könntest du so antworten „Warum sage ich das? Weil ich es selbst erfahren habe“ Gut. Aber das wäre nicht Philosophie. Philosophie ist nicht nur zu sagen, ich habe es selbst erfahren, sondern zu sagen, was ist denn eigentlich die Verbindung von einem Erfahren und einem Sagen. So daß ich sagen kann „ich sage es, weil ich es selbst

erfahren habe“. Denn das erfahren haben ist ja nicht dasselbe wie das sagen. Und von der Erfahrung aus könnte man vielleicht etwas anderes auch sagen. Und man schreibt in der Philosophie keinen Satz ohne dieses Bewußtsein. Und das geht nämlich so: man schreibt einen einfachen Satz und dann schaut man den an und sagt „Ach, das kann ich doch nicht sagen“. Zu sagen, ich habe es selbst erfahren und dann schaust du es selbst an und sagst: Wie kann ich das sagen: ich habe es selbst erfahren und weiß nicht was „Ich“ bedeutet und was „Erfahren“ bedeutet und was „Selbst“ bedeutet. Wie kann ich so einen Satz schreiben ? Dann gibt man in den Satz verschiedenes hinein, um das zu beantworten. Weil man doch nie nur einen Satz schreibt, man hat schon vieles geschrieben, bis man zu diesem Satz kommt. So ändert man dann den Satz, um das alles in Kauf zu nehmen und dann kommt ein Satz heraus, den die meisten Leute nicht lesen können. Und dann fragen die Studenten , warum muß das denn so kompliziert sein.

Das wäre genug, wenn es nicht so wäre, daß dann immer verschiedene Arten und Weisen in der Philosophie sind. Und wenn ich sage verschiedene Arten und Weisen bin zu vage da, ungefähr. Weil wenn ich mal sage, was das wirklich bedeutet, bin ich schon in der einen Philosophie oder in der anderen. Also es gibt verschiedene Konzepte. Es gibt verschiedene Strategien. Wenn ich das sage, bin ich einer Type von Philosophie, die sich mit den Werkzeugen des Denkens beschäftigt. Methoden, etc. Das ist nur eine Philosophie. Eine andere geht auf andere Arten und Weisen vor. Eine andere Philosophie würde schauen, wie wir leben, wie wir miteinander leben. So möchte ich andeuten, daß sogar die Geschichte, die ich jetzt erzähle, ist ja nur wieder eine Art und Weise, das zu erklären. Habe ich das erklärt ? So ein anderer Philosoph, der da sitzt würde sagen „Ah der Gendlin, der tut sich immer her mit Konzepten und Methoden und so weiter, das kommt ja alles viel zu spät, man muß ja anfangen mit der Biologie. Er hat das ganz falsch beschrieben.“ Habt ihr verstanden? So bleibt dann nichts übrig. Okay ? Und die Situation ist in der Philosophie ziemlich berühmt. Und die alten klassischen Philosophien, die haben das schon verstanden und man hat dann immer einen speziellen Weg gefunden, sich doch irgendwie durchzusetzen. Und natürlich gibt es dann verschiedene spezielle Wege. Es hat in unserer Zeit besonders, zu jeder Zeit, aber in unserer Zeit besonders Heidegger und Wittgenstein und Dilthey wären die drei zu erwähnen eine Kritik ausgeübt ... (Ergänzung nur in englisch vorhanden: ... der gängigen (usual) Konzepte und Ansätze in der westlichen Kultur. Heidegger, Wittgenstein und

Dilthey sind sehr verschieden. Aber sie haben, und das ist sehr einflußreich geworden, sie haben so gesprochen als wäre in der westlichen Kultur nur eine Philosophie. Und das ist einerseits ein Fehler und andererseits ist es sehr wichtig. Daß es ein Fehler ist, ist schon klar von dem her, was ich gesagt habe, es sind immer viele. Aber warum es wichtig ist, habe ich noch nicht erklärt. Es ist wichtig, weil sie gewissermaßen recht haben, daß obwohl immer verschiedene Arten und Weisen da sind, ist gewöhnlich eine die dominierende, die so ziemlich den Usus und die öffentliche Welt beherrscht. Und eine mächtige Sache, die die Philosophie liefern kann, ist daß man sich bewußt wird, daß man in einer Öffentlichkeit lebt und wohnt, wo eine gewissen philosophische Anschauung ziemlich alles kontrolliert. Das ist schon so. Wenn man sich das bewußt macht, das hilft einem viel. Zum Beispiel: als Therapeut, besonders als klientenzentriert und dann besonders mit Focusing, will man vieles sagen, was man eigentlich den Kollegen nicht sagen kann. Und ich weiß das. Dessen bist du dir bewußt. Das heißt man sagt das, aber es geht nicht durch. Und warum ? Weil die Denkweise und die Annahmen und die Konzepte und die ganze philosophische Anschauung ist so anders, daß man das nicht gleich erklären kann. Und das ist nicht weil sie Philosophen sind, sondern umgekehrt, wenn die Philosophen wären, könnte man wenigstens drauf zeigen, wo diese Annahmen anders sind. Aber mit jemandem, der nicht Philosophie studiert hat, geht das nicht. Gut.

Um sehr schnell anzudeuten, das Modell oder die Anschauungsweise, die so ziemlich alles beherrscht und ihr kennt sie doch. Um es ein bißchen zu charakterisieren, geht das so: alles ist aus kleinen Teilen zusammengesetzt. Also das lebendige Wesen auch. Alles ist so wie eine Maschine. Alles wird so angenommen, als wenn es jemand aus kleinen Teilchen zusammengesetzt hätte. Als wenn es künstlich wäre. Man ist gewöhnt anzunehmen, daß unten im Grunde sind gewisse identische Teile, die man definieren kann.

Das alleine, wenn ich das schon erklären kann, ist schon viel. Mehr will ich nicht sagen, ich will nur das erklären. Das ist immer was, was ihr schon wißt.

Man nimmt an, daß, um etwas zu erklären, daß - es ist jetzt Philosophie, also schau wie das geht - um etwas zu erklären ist der Anfang von meinem Satz und dann kann ich den Satz nicht fertig machen. Um etwas zu erklären - muß ich jetzt innehalten und sagen, was erklären ist - ja ? Und dabei soll ihr euch bewußt werden, daß ihr schon immer angenommen habt, was erklären ist. Und jetzt wollen wir sagen, was erklären ist. Wenn

wir das aber tun, tun wir doch das aber erklären, nicht ? Also auf welche Weise werden wir denn erklären, was erklären ist ? Na immer auf dieselbe alte Art und Weise, aber vielleicht kann man das dann ändern. Also zuerst machen wir das auf die alte Weise. Was ist nun Erklären ? Wenn wir nur sagen können, was erklären heißt, auf die Weise, die wir gewöhnt sind, das wäre schon viel. Also etwas zu erklären, gewöhnlich, heißt, in der Zeit irgendwie zurück zu gehen zu einer früheren Zeit und dort alle Stücke zu finden und diese Stücke dann irgendwie so zu arrangieren, daß sie dann das spätere herstellen. Wir sind gewöhnt, immer in der Zeit zurückzugehen. Wenn jemand sagt „warum ist das so“, dann gehen wir in der Zeit zurück und finden dasselbe früher, nur daß man es ein bißchen heruntut und dann sagt man „siehst du, es war ja alles schon da“. Und das kennt man natürlich gut in der Philosophie und da war einer, der das am besten ausgedrückt hat, das war Laplace, der hat gesagt „wenn du mir sagen kannst, wo alle die Atome sind und in welche Richtung und wie schnell sie sich bewegen, dann kann ich die ganze Vergangenheit und die ganze Zukunft aussagen“. Also in dem Modell, das die meisten Leute gewöhnt sind, wenn man darüber nachdenkt - natürlich sagt das jetzt niemand, was ich jetzt sage - aber wenn man darüber nachdenkt, ist die Annahme, daß eigentlich nie etwas vorgeht. Es war immer schon da. Und sie können an sich selber beobachten, auch an anderen, aber auch an ihnen selber, daß das eigentlich die einzige Art von Erklärung ist, die wir annehmen.

So wenn der Klient mit etwas neuem herauskommt, wo kommt denn das her. Und dann glaubt man, die Antwort darauf, muß doch sein, daß alles schon irgendwie da war und man hat es nur ein bißchen anders arrangiert oder ausgegraben oder herumgemacht irgendwie , aber es muß schon alles dagewesen sein. Gut. Jetzt was ich, worüber ich nicht viel sagen kann und worüber ich gerne viel sagen möchte, ist, daß ich , zuerst sage ich es großzügig und dann bescheidener, daß ich ein anderes Modell aufgestellt habe. Heißt ich bin und das ist auch wahr, daß ich auf diese Weise weitergegangen bin als Heidegger und Wittgenstein und Dilthey. Jetzt komm es auf bescheidene Art und Weise, das konnte ich natürlich nur, weil ich Heidegger und Dilthey und Wittgenstein gelesen habe. Die Verbindung, die Beziehung ist aber so, daß ich etwas neues auch tun konnte. Das kann man aber nicht erklären, nicht wahr ? Solange erklären heißt, ich muß doch alles dort gefunden haben, kann ich euch nicht sagen, daß ich überhaupt etwas neues gebracht habe. Jetzt möchte ich und ich kann über dieses neue Modell nicht viel sprechen, aber es wird in ein paar Monaten auf dem Internet sein. Es heißt

„Ein Prozess-Modell“. Jetzt möchte ich euch eine andere Geschichte erzählen, habe ich noch Zeit? Nicht genug Zeit. Gut. Jetzt muß ich euch sehr schnell sagen, etwas was ihr mitnehmen könnt. Von einem gewissen Standpunkt und alles ist von einem gewissen Standpunkt, gibt es drei verschiedene Sorten von Philosophien. Die kennt ihr auch, nur seid ihr euch dessen nicht bewußt. Eine ist die, die ich schon erzählt habe: alles kommt in kleine Teile und die werden dann zusammengesetzt. Diese Sorte hat die ungeheure Macht, daß sie die Logik benützen kann. Denn die Logik fängt erst an, wenn man kleine Teile hat und die fixiert hält. Und das kennt ihr alle, weil ihr Mathematik gelernt habt in der Schule. In der Mathematik, wenn man mit 237 anfängt, darf man eines von denen nicht verlieren. Und es ist auch nicht erlaubt zu sagen, also das 112. Ist mein Onkel und deshalb ist es mehr wert. Also über die Logik will ich schnell sagen erstens, daß sie ungeheuer mächtig ist, weil man mit der Logik durch das Denken viele Schritte machen kann. Man kann Schlüsse machen mit der Logik und man geht viele Schritte und man kommt irgendwo heraus, wo was ganz neues ist. Was ich dazu sagen will, ist, daß ist ja nur notwendig, wenn man schon die kleinen Teile fixiert hat. So wenn man dann zu einem Schluß kommt, muß man sich doch bewußt bleiben,. Daß der Schluß nur wertvoll ist, wenn die Teile wirklich halten. Im Moment, wo man eines ändert, ist die ganze Logik weg. So soll man nie in eine logische Falle geraten. Daß man sich sagt: es ist ja sicher so und so und so und deshalb muß ich so , es muß nicht so sein. Alles was du brauchst ist, zurückzugehen zu irgendeinem Teil und sagen „ich kann doch den wieder öffnen“. Die zweite Sorte von Philosophie, die ihr kennt, ist die anstatt mit kleinen Teilchen mit der Ganzheit umgeht. Mein Lieblingsbeispiel ist die Ökologie: dort seid ihr gewöhnt, an das ganze System zu denken. Also nicht nur an diese Bäume, sondern an die ganze Natur, nicht nur an die ganze Natur, sondern an die ganze Industrie und die ganze Welt und der Planet und das ganze Universum auch, denn draußen weiter als der Planet, wo dort ein Loch ist und dann kommt zuviel Hitze und das ändert dann alles. Ein einzelner in dieser Ganzheit kann alles ändern. Könnt ihr sehen, daß das ein anderes System ist. Anstatt daß die Teilchen fixiert bleiben, eine Änderung in einem Teilchen tut schon alle anderen ändern.

Was ich sagen will, was die Philosophie bringt, ist, daß man beide Sorten von Philosophie benützen kann, um über etwas zu denken. Nicht eines.

Und dann gibt es noch eine dritte in dieser Familie und dieses dritte ist nicht so bekannt. Die dritte kann man so beschreiben, daß man anstatt das Ganze oder die

Teile etwas dazwischen hat. Eine Ganzheit, aber nicht die ganze Welt, sondern eine gewisse Ganzheit, eine Ganzheit, die nicht alles ist, sondern eine lokale Ganzheit. Und so kann man sagen, die Person ist eine Ganzheit, man kann sagen, die Gesellschaft ist eine Ganzheit, man kann auch sagen, man kann auch sagen, unsere Konferenz hier war eine Ganzheit. Die dritte Weise ist lokal eine Ganzheit anzuschauen oder zu schaffen. Jetzt schau wieder den Satz an: ich wußte nicht, wie ich den Satz fertigbringe. Eine Ganzheit schaffen, das ist schon eine ganze Philosophie, die sagt, daß wir alles schaffen. Wenn ich sage, eine Ganzheit als als etwas ganzes anschauen, dann (führt dies nur englisch aus: ... dann ist das eine andere Philosophie). Und was ich nie sagen würde ist, gewissen Dinge sind schon lokale Ganzheiten. Ich würde nie sagen, gewisse Dinge sind einfach lokale Ganzheiten und das ist so, der Mensch ist einfach so. Ich habe gerade gelogen, weil ich das gestern gesagt habe.

Wenn man jetzt sich wirklich bewußt ist, daß so viele Anschauungen und Philosophien existieren, und wenn man sich auch noch dazu bewußt wird, daß immer in einem gewissen Zeitalter in einer gewissen Kultur eines so beherrschend - also beherrschend auch in unseren Gewohnheiten - ist, dann bleibt die ganze Philosophie stecken. Fühlt ihr das ? Gut. Das heißt Postmoderne. Dieser Felt Sense, den sie jetzt haben heißt Postmoderne. Man kann nicht einmal in eine andere Kultur in ein anderes Zeitalter, um sich anders zu gestalten.

In Chicago im November habe ich eine philosophische Konferenz arrangiert, die heißt „After postmodernism“. Keine leichte Sache, was ?

Jetzt kommt der zweite Teil und der zweite Teil ist, wie schaut die Geschichte aus, wenn man sich über einen Felt Sense auskennt. Dann kommt das ganz anders heraus. Erstens kommt es ganz anders heraus, weil man nicht nur die verschiedenen Konzepte, Begriffe, Anschauungen, Strategien und Methoden hat, man hat auch einen Felt Sense. Dann kommt gleich jemand und fragt, was ist denn ein Felt Sense ? Und der will, daß man den Felt Sense auf Begriffe umsetzt (meint: übersetzt). Und im Moment, wenn man das macht, ist man verloren. Wenn man den Philosophie Felt Sense durch Begriffe erklärt, dann ist man verloren. Wenn man nun mit einem Felt Sense die Geschichte der Philosophie anschaut, dann entdeckt man, daß schon andere darauf gestoßen sind. Da sieht man, daß der Platon das schon gewußt hat. Und Platon hat eine Methode geschaffen, er hat es Dialektik genannt, aber das hat man dann mißverstanden und

Dialektik heißt heute was anderes. Er hat eine Methode geschaffen , in der man etwas definiert und dann tut man es anwenden bis die Definition zerbricht und dann ist man mit einem Felt Sense. Und dann macht man eine neue Definition, die besser ist. Warum einen Felt Sense, wenn die Definition zerbricht ? Das ist deswegen: man hat eine Definition aufgestellt, hat man doch schon was gewußt. Wenn die Definition zerbricht, weiß man das noch immer. Nicht nur das, sondern warum die Definition zerbricht, weiß man ja auch. So hat man sogar was gelernt. So, der Felt Sense hat mehr Inhalt als vorher. Und von diesem reicheren Felt Sense, kann man dann eine zweite Definition aufstellen, und die wird auch zerbrechen. Die Definitionen werden immer zerbrechen. Und das ist heute postmoderne Tragödie. Aber bei Platon war das keine Tragödie, es seine Methode, jede Definition zu brechen und dann eine neue aufzustellen, die auch zerbricht.

.....

Platos Werk wird in positive und negative Dialoge dividiert. Das ist Unsinn. (Weiter nur englisch: Es ist kein Unterschied ob man mit der Definition beginnt und weiß, daß sie morgen zerbricht oder ob man da beginnt, wo die Definition bricht). Genauso mit Dilthey: von Dilthey habe ich eine Unmenge gelernt und jetzt ist Dilthey wieder Mode geworden. Aber was man von Dilthey nimmt, ist nicht mein Dilthey. Ich kann das aus Zeitgründen nicht gut erklären. Ich kann nur sagen, daß wenn man mit einem Felt Sense umgehen kann, sieht man die Geschichte der Philosophie schon anders. Die Leute (Wittgenstein und Dilthey) sind viel gescheiter, wenn man einen Felt Sense kennt, weil man es dann sieht, wie die vorgegangen sind.

Nun: wenn wir den Felt Sense nicht auf Begriffe übersetzen wollen, und doch Begriffe brauchen, dann müssen wir eine Beziehung zwischen dem Felt Sense und den Begriffen aufstellen. Ich könnte lange darüber sprechen, warum wir die Begriffe brauchen. Das will ich nicht, es ist offensichtlich, für Therapeuten ist es nicht offensichtlich. Ich sage einfach: die Konzepte bauen die Welt. Wenn man Focusingperson und Therapeut ist, ist man in gewisser Weise nicht in der Welt. Und so stört euch nicht, daß ihr keine Begriffe machen könnt. Aber die Welt ändert sich nicht ohne Begriffe. Es sind gewisse Strukturen, die wir brauchen, um zu kommunizieren und etwas zu bauen. Die Beziehung zwischen Felt Sense und Konzepten nenne ich auf englisch „carrying forward“ und das kann man übersetzen als „Fortsetzen“ oder „Weitertragen“. Und das ist ganz hübsch, weil das Weitertragen ist eine griechische

Übersetzung von „Metapher“. Das heißt nicht, daß alles Metapher ist und besonders nicht, wenn man Metapher nicht versteht (meint: weil man Metapher nicht versteht) . Seht ihr wieder das ist wieder Philosophie. Man darf doch ein Wort nicht benützen, es hat alle möglichen Bedeutungen für alle möglichen Leute, darf man doch gar nichts sagen.

Über die Verbindung und das Verhältnis und die Beziehung, ich weiß nicht genau, wie ich das sagen soll, wäre viel zu sagen. Kurz gesagt: was man aussagt ist nie dasselbe wie der Felt Sense. Ganz kurz gesagt. Das ist aber nicht negativ. Es ist nicht die Postmoderne, das zu sagen. Negativ wäre: Also wenn ich nie sagen kann, was ein Felt Sense ist, dann gebe ich auf. Das wäre postmodern. Ich meine es nicht so. Wenn man etwas sagt, tut man den Felt Sense weitertragen. So zum Beispiel geht man ins Kino mit jemand und nachher tut man den Kinofilm analysieren und manchmal wenn man es analysiert und darüber spricht, stirbt alles ab und alles wird tot und es tut einem leid, daß man es überhaupt analysiert hat. Das kennen wir, wir Focusingleute kennen das gut. Es gibt aber auch das Gegenteil: Man geht ins Kino und man kommt heraus mit so einem Felt Sense, der einem wertvoll ist. Aber dann, wenn man das mit gewissen Leute bespricht und analysiert und weitergeht wird es riesengroß und man wird ganz aufgeregt „Ah ja das und das und das“. Das heißt „Fortsetzen“.

Jetzt bin ich an dem Punkt angelangt, den ihr alle kennt. Da ist wo wir es vom Focusing kennen. Den Unterschied, weil wir haben jetzt mit Focusing gelernt, bei dem Felt Sense zu bleiben, bis wir was sagen können, was es erweitert. Das ist ein Geheimnis. Leider. Wir wollen das Geheimnis allen erzählen. Man muß ja nicht nach dem Kinofilm eine Stunde analysieren und dann erst Zuhause sagen „Och ich habe alles getötet“. Man kann jeden Moment schauen, ob das, was man sagt, tötet oder ob es mehr Leben gibt. Und das heißt Focusing.

Jetzt gehen wir weiter und wir fragen, wie ist denn das und was können wir über das Erlebnis sagen, über Felt Sense sagen, so daß das verständlich wird. Wie sollen wir das jetzt weitertragen. Wie können wir jetzt das „Weitertragen“ weitertragen. Und wenn ich nicht weiterkomme als die Frage, dann bin ich schon zufrieden. Ich habe dann darüber viel zu sagen. Viel mehr, als ich sagen kann. Wenn ich jetzt aufhöre, habe ich gewonnen. Soll ich lieber aufhören ?

Also anstatt das Erklären erklären wollen wir das „Carrying forward“ carrying forward. Heißt also anstatt ein System aufzustellen, was das erklären erklärt und eigentlich nur eines ist, wollen wir jetzt auf irgendeine Weise weitertragen, daß man den Felt Sense

auf verschiedene Weise weitertragen. Heißt aber auch daß man „Carrying forward“ auf viele Weise weitertragen kann.

Jetzt kommt dazu, um das auf viele Weise zu öffnen, brauchen wir eine Alternative zu den gewöhnten Modell. Das heißt diesmal eine Alternative aufstellen. Dieses Mal wollen wir nicht sagen, dieses Modell ist DAS Modell. Diesmal wollen wir sagen, das ist eine Alternative, eine andere Möglichkeit, nur damit du die gewöhnliche zerbrechen kannst. Und das kennt ihr auch alle. Wenn man nur eine Anschauung hat, weiß man nicht, daß man nur eine Anschauung hat. Im Moment wo man zwei hat, hat man schon alle. Das ist aber nicht negativ gemeint. Ich meine das jetzt nicht negativ, daß man NUR das benützen soll, um das andere zu zerbrechen. Im Gegenteil, ich meine, daß man die Alternative, die ich aufstelle, gut brauchen wird und lange brauchen wird. Und dann endlich nach langer Zeit wird jemand etwas besseres machen.

So, ich habe versprochen, daß die zweite Hälfte nicht so schwierig sein wird. Und ich habe keine Zeit, weiterzugehen. Ich gehe einen Moment weiter, nur um zu sagen, wie ich weiter gegangen wäre, wenn ich Zeit hätte. Ich hätte gezeigt, daß man eigentlich nicht nur drei Modelle hat, sondern man kann jedes Ding und jedes Erlebnis benutzen, um ein Modell daraus zu ziehen. Und das kann bescheiden sein, in dem Sinne, daß du ein Konzept daraus machst. Man kann dann auch das einzelne Konzept auch als Modell ausstrecken, bis es alles umfaßt. Man kann es ausstrecken, bis es ein ganzes Modell ist. Wenn man das einmal sieht, wird man frei. Dann kommt dieses „stuck“, also daß man nicht weiter kann und nichts sagen kann. Das kommt einem dann ganz verrückt vor: „wie war denn das, daß man gemeint hat, daß man nur auf eine Weise Wahrheit haben kann“. Wie ist uns denn das passiert, daß man uns gesagt hat, die Wahrheit kommt nur auf eine Art und Weise. Wenn man aus jedem Erlebnis nicht nur ein Konzept, sondern eine Art von Konzept macht und Bedeutung herausziehen kann, wie war denn das, daß wir immer geglaubt haben, es soll nur eine Wahrheit sein. D.h. also Wahrheit, hat man geglaubt, ist irgend etwas formuliertes. Es ist aber ganz klar, daß die Wahrheit nicht Formulation ist. Das hat schon Platon gewußt. Wahrheit ist irgendeine Beziehung. Die Wahrheit ist die Beziehung zwischen dem was wir sagen und dem, was wir erleben. Das ist aber nicht so einfach. Schreibt das nicht auf. Denn man muß sich bewußt sein, daß das Erleben geht doch selbst in einer Kultur vor, in einer Welt vor. Das Erleben hat immer schon Begriffe drinnen. Das Erleben ist ja historisch. Die Welt hat ja nicht mit ihrer Geburt begonnen. Was man erlebt, erlebt man in einem Kontext, in einem

Zusammenhang. Man erlebt es in einer Welt, mit anderen. So der, der da gesessen ist und gesagt hat, der Gendlin, der schreibt immer über die Methoden und über die Konzepte und man muß ja mit der Welt anfangen, der hat ja auch recht. Nur ich hab ja auch recht, denn wie kann er nur mit der Welt anfangen. Wie sagt er denn „die Welt“. Was heißt denn Welt. Was ist jetzt sagen will - das ist wieder ein Beispiel von fder Philosophie - aber was ich jetzt sagen will, ist ... (*hatte vergessen, das vorherige zu übersetzen, neue Übersetzung, dann weiter*). Die Konzepte sind schon immer im Leben drinnen, weil sie das Leben und den Zusammenhang arrangiert haben. So hat er auch recht. Aber ich habe ja auch recht. Der kann euch über die Welt und die Geschichte erzählen. Ist ja nur eine Geschichte, die Geschichte. Seine Geschichte. Das war aber nur ein Beispiel über Philosophie. Was ich wirklich sagen wollte ist etwas anderes. Die Postmoderne ist festgefahren an dem Punkt, daß die alten Begriffe und Konzepte immer schon da sind, immer schon im Erleben drinnen sind. Und das soll euch hier ein bißchen schütteln. Denn als Focusingleute sind wir gewöhnt, und auf den Felt Sense zu verlassen, als ob das original wäre und man braucht sich also nicht mit Konzepten abgeben. Das ist nicht wahr, die Konzepte sind immer schon da. Sie sind implizit. Sie haben schon die Welt strukturiert, in der man erlebt. Um jetzt weiterzugehen, ist das genaue dabei, daß die Konzepte schon da sind, aber die Konzepte umfassen nicht das Erlebnis. Diese Annahme ist falsch. Daß wenn du in dieser Kultur geboren bist, dann kannst du nichts erleben, was dieser Kultur nicht paßt. Du bist ein Produkt von dieser Kultur und kannst nichts produzieren, was nicht von der Kultur kommt. Das ist falsch. (Lachend) Ich kann endlich was sagen ,ohne es gleich zurückzunehmen. Natürlich müßte man sich fragen, was eigentlich falsch bedeutet ...

Das Erleben und der Felt Sense kommen auf eine Weise von viel tieferen Schichten als die Kultur. Wenn man das mal erfährt, wird die Kultur so oberflächlich ausschauen. Wenn ich einen deutschen Hausmeister habe, dann weiß ich, daß alles klappen wird und wenn ich einen von Serbien habe, dann weiß ich, daß alles nicht klappen wird. Und wir haben eine Menge von Serbien, weil in Amerika die Leute von irgendwo kommen, da kommt einer, der hat ein gewisses Geschäft und der tut dann die anderen unterrichten. Aber ob ich einen deutschen Freund will oder einen serbischen Freund, kann mir die Kultur nicht sagen. So ist die Kultur für mich nicht nur oberflächlich geworden, sondern auch so lustig geworden. Wenn man jemanden liebt, kann man im voraus gewisse komische Sachen, Kleinigkeiten über die Person beobachten und die

machen einem dann zum lächeln. Nicht weil sie gut sind, nicht weil sie schlecht sind, sondern weil es DIE Person ist. Und so geht es mit der Kultur. Man gewöhnt sich daran und sagt „ah ja in der Kultur macht man es so“. Es ist alles oberflächlich oder äußerlich. Im Vergleich mit der inneren Person, die gar nicht von der Kultur ein Produkt ist. Okay, jetzt ist gerade Zeit aufzuhören und jetzt würde ich anfangen endlich. So muß ich halt aufhören. Ich wollte zeigen, daß wenn man in den Felt Sense eintritt, (weiter nur in englisch) alle Themen, die nicht nur in der Philosophie diskutiert werden, sondern in der Theorie insgesamt, in der psychologischen Theorie, die theoretischen Probleme, die wir in der Theorie von der Psychologie haben, die ganze Diskussion ist so hilflos. Weil sie so allgemein ist. Alle die Konzepte, und das wollte ich zeigen und ich habe keine Zeit mehr. Und da wollte ich sagen: „Sag irgend etwas über die Therapie und jemand würde etwas gesagt haben und ich würde dann einen Moment die Debatte, die dann immer kommt, haben. Und dann wollte ich zeigen, daß im Vergleich mit dem was man vom Felt Sense bekommt, wie das so spezielle und verwickelt und subtil ist, im Vergleich zu dem ist die Debatte mit den theoretischen Konzepten überhaupt nirgends. Dies sind so allgemein und weit, daß sie gar nicht hineinkommen. Und da wollte ich anfangen und anfangen ist gerade, was ich darf. Ich habe mir so eine kurze Liste gemacht. Einmal über das Selbst. Ich habe da eine Liste gemacht über das Selbst. Einmal habe ich gesagt, ich habe das Recht zu einem Selbst von dem Lebensinhalt. Und das ist ein ironischer Satz. Weil dieses Selbst soll doch irgendeine Einheit sein. Also meine Identität. So ein Selbst habe ich nie gefunden. Und so habe ich diesen Satz geschrieben, wirklich auf deutsch sollte man sagen „ich hätte ein Recht, ich sollte ein Recht zu einem Selbst haben“. Und nicht nur ein Selbst, sondern ein Selbst aus dem Lebensinhalt. Mit diesem Satz sage ich, daß es verwickelter ist als die Konzepte. Es gibt ein Selbst schon, aber nicht so, daß ich es schon hätte, sondern so daß ich es „hätten soll“. Das ist aber ziemlich subtil. Besonders das Wort Recht ist komisch. Wichtig und komisch. Denn jeder Mensch und jede Kreatur hat gewisse Rechte. Aber was Recht bedeutet heißt nicht, daß du es bekommst. Das war nur eines. Man muß über das Selbst auch sagen, daß diese Teil-Selbst auch existieren. Das kennt ihr alle. Das innere Kind zum Beispiel. Man sagt jetzt „multiple Persönlichkeit“, aber das ist jetzt nicht pathologisch. Wir sind alle multiple Persönlichkeiten. Wenn ihr das nicht wißt, heißt das, ihr wißt es noch nicht. Es gibt dabei schon etwas pathologisches. Die Pathologie ist, daß die verschiedenen Teile nicht voneinander wissen dürfen. Und wenn man dann heilt,

dann können die verschiedenen Teile schon voneinander wissen. Die Person wird stärker, wenn es heilt. Nicht nur, daß die Teile voneinander wissen, sondern es stellt sich dann heraus, die Person, das ist noch jemand. Die Person ist dann jemand, der von unten heraus spricht. Das war ein wichtiger Tag für mich, wie meine Klientin plötzlich von einem Teil gesprochen hat, wie gewöhnlich sprach sie von einem bestimmten Teile von ihr, und dann plötzlich war sie auch da. Der Begriff von „Selbst“ geht auseinander. Mit dem allgemeinen Begriff kann man ja gar nicht her und das ist ja nur ein Anfang, ich habe ja noch mehr aufgeschrieben. Jemand sagte mir einmal, lange Zeit war es schlecht, aber jetzt - sagte eine Klientin mir - jetzt wenn ich etwas mache, „ICH mache es“. Das war alles über das Selbst, das waren nur ein paar Details, um zu sagen, wenn man in den Felt Sense eintritt, wird man sehr schnell die alten Konzepte los. Machen wir aber neue, nicht daß wir ohne Konzepte weitermachen. Wenn man ohne Konzepte weitermacht, heißt das, daß man die alten Konzepte regieren läßt. Ich wollte euch nur sagen, daß ich euch jetzt einladen möchte, weiter mit mir zu machen, nur ist die Zeit weg. Eure ganz subtilen Sachen hätte ich gerne noch gehört, ich hätte euch gerne gezeigt, wie man ein Konzept aus jedem machen kann. Und ich hasse es, wenn jemand sagt, wir haben noch Zeit für eine Frage. Dann machen wir lieber selber Schluß ! Wir haben noch 5 Minuten, dann machen wir noch was. Jemand sagt irgend was, was am meisten willkommen wäre, wäre etwas Subtiles von dem Erleben selbst heraus, wo es schön wäre, ein Konzept daraus zu machen.

Aus dem Publikum: Also wenn ich im Erleben bin, dann habe ich kein Zeitgefühl, und das Konzept, was ich daraus mache, ist, daß Zeit ein Konstrukt ist, ein Produkt vom menschlichen Geist, um die Dinge auf die Reihe zu bringen. Sonst gibt es das nicht. Von daher gibt es auch alles gleichzeitig, es muß nicht entdeckt werden,

Gene: Das ist alles, was ich brauche. Schaut zuerst, daß das Wort „Zeit“ viele Konzepte von Zeit beinhaltet. Es gibt viele Begriffe von Zeit. Es wird nie nur einen geben. Das Wort Zeit wird auf viele Arten und Weisen gebraucht. Es wird nie nur ein Gebrauch Zeit sein. Erlauben wir uns also, spezifische aufzustellen und hier ist jetzt eines. Zeit - was immer es ist - ist so etwas, daß man es verlieren kann, wenn man im Strom des Erlebens ist. Wenn ich es so sage, kann er nicht Unrecht haben. Er kann nicht unrecht haben, weil er das doch erlebt. Also zeit ist so, daß das möglich ist. Wie wissen wir, daß es möglich ist ? Es ist schon passiert, wie soll es nicht möglich sein. Jedes Erlebnis ist möglich, weil es schon passiert ist.. Heißt also nicht, daß wir das ganze Konzept, den

ganzen Begriff von Zeit wegschmeißen und nur seines benützen. Aber sein Konzept ist detailliert, ist genau. Natürlich kann man es wegwerfen, auch auf andere Weise, man kann sagen, daß es subjektiv ist. Das ist eine Art und Weise, etwas wegzuerwerfen. Subjektiv heißt, daß man die Welt dem regierenden Model übergibt und alles, was wir tun, ist NUR subjektiv oder was immer man sagen möchte. Da tun wir nicht mit. Subjektiv existiert nicht. Weil das Erleben immer in der Welt vorgeht. Was er von Zeit sagt, ist über die Zeit. Es ist nicht subjektiv. Die Zeit ist nicht subjektiv, die Zeit ist so, daß ein gewisser Strom die Zeit durchgeht, so daß die Organisation von der verschwindet. Jetzt wollte ich das mit ihnen überprüfen. Sage ich das richtig zurück, wenn ich sage „die Zeit ist so, daß wenn man sich im Erlebnisstrom befindet, hat man kein Gefühl von ihr“.

Aus dem Publikum: Nein, das stimmt nicht genau.

Gene: Ja, genauer, genauer.

Also ich denke, die Zeit wird gemacht von meinem Gedanken. Ist ein Konstrukt von meinem Geist.

Alles, was ich zu sagen hatte, muß in dieser Konversation als Drama wieder vollzogen werden. Das Erlebnis von dem Sie sprechen ist, daß man im Lebensstrom das Zeitgefühl verliert. Ich habe richtig zurück gesagt, was das Erlebnis ist. Was er daraus ziehen will, da geht er nicht mit. Denn er will schließen daraus, daß die Zeit an sich ein Produkt des menschlichen Denkens ist. Ein Produkt, ein Konstrukt, was die Sachen organisiert. Jetzt besteht eine Beziehung zwischen dem, was er erlebt und was er daraus schließt. Jetzt, was er daraus sagt, kann in gewisser Hinsicht auch nicht falsch sein. Es kann doch nicht falsch sein, was er vom eigenen Erleben aussagt. Es kann aber auf andere Weise falsch sein. Und jetzt werde ich sehen, ob ich sie mitbringen kann, wenn wir das, was Sie schließen, als Carrying Forward anschauen, so daß das Erleben noch immer auch da ist, so daß wir beides haben, das Erleben und die Schlußfolgerung, dann kann er nicht unrecht haben. Ist das bekannt? So machen wir es auch, wenn ein Klient etwas sagt. In der Therapie sind wir gewöhnt, etwas von einem Klient zu hören und wir sind dann gewöhnt, diese Aussage als Aussage von diesem Erleben, was da vorgeht, so schauen wir das an und wir nehmen nicht nur die Aussage allein, sondern wir nehmen sie mit dem Erleben, was ja noch da ist, wir sprechen zum Erleben zurück und von dort kommt dann genauer und genauer und mehr und mehr und so weiter. Wenn ich das jetzt so mit Ihnen mache, würde ich sagen, in so weit dieser

Satz über die Zeit, als Konstrukt von dem, insofern die noch verbunden bleibt mit dem Erlebnis, daß wir das Zeitgefühl verlieren, kann es nicht unwahr sein. Wie wir also das dann weitergehen und auslegen, was diese Aussage bedeutet, wenn wir beim Erlebnis auch bleiben, so wie bei meinem Beispiel mit dem Kino. Tut was wir sagen das Erleben jetzt erweitern oder macht es zu, dann werden wir bei jedem Schritt das Konzept weiterbauen und auch wissen, daß es das Erlebnis weiterträgt. Das ist aber ganz ungewöhnlich, aber ich kann euch das jetzt nicht so schnell zeigen, denn es ist jetzt gerade der Moment aufzuhören. Es wäre eine andere Weise, an die man gewöhnt ist, und das ist, man hat das Erlebnis da und dann sagt man was. Und es so vage miteinander verbunden und dann geht man weiter mit den Konzepten und schaut nie wieder zurück. Und das wollen wir nicht machen. Gut Danke !